

Keller, Alice: Elektronische Zeitschriften : eine Einführung / Alice Keller. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2001. - 142 S. - (Bibliotheksarbeit ; 9) €24,00. - ISBN: 3-447-04372-5 A.

Keller, Alice: Elektronische Zeitschriften im Wandel : eine Delphi-Studie / Alice Keller. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2001. - 158 S. - (Bibliotheksarbeit ; 10) €24,54. - ISBN: 3-447-04427-6 A.

Die vorliegenden beiden Werke sind das Ergebnis einer an der Berliner Humboldt Universität eingereichten und überarbeiteten Dissertation. Das Werk „Elektronische Zeitschriften“ gliedert sich in acht Kapitel. Sie reichen von der Zeitschriftenkrise, der geschichtlichen Entwicklung der elektronischen Zeitschriften, Aspekten der Benutzerforschung, Dateiformaten, Erschließung, Textarchiven bis zu Kosten und Preisgestaltung von elektronischen Zeitschriften. Die Delphi-Studie, ein Prognoseverfahren, untersucht die Meinung von Experten aus dem Bereichen Bibliothek, Verlag, Wirtschaft und Wissenschaft zur zukünftigen Entwicklung der wissenschaftlichen Publikation.

Im Zentrum der Argumentation steht, wie durch den Einsatz moderner elektronischer Publikationsformen eine Kostenreduzierung für die wissenschaftliche Literaturversorgung erreicht und damit die Zeitschriftenkrise entschärft werden. Diese Fragestellung zieht sich auch durch das 2. Kapitel über die Geschichte der elektronischen Zeitschrift. Die Autorin behandelt das neue Medium von Anfang der 80er Jahre bis zu aktuellen Vorhaben (JSTOR, HighWire Press). Aus Sicht des Rezensenten fehlt eine Phänomenologie der elektronischen Zeitschrift. Auf diese Weise hätten verschiedene Misch- und Übergangsformen herausgearbeitet werden können. Handelt es sich zum Beispiel bei einer teilweisen elektronischen Publikation von Printartikeln bereits um eine elektronischen Zeitschrift oder wie verhält es sich bei der elektronischen Veröffentlichung von Inhaltsverzeichnissen?

Im folgenden Kapitel zählt die Autorin detailliert die Vor- und Nachteile von elektronischen Zeitschriften auf. Interessant ist vor allem ihre Ansicht, dass die „convenience“ das eigentliche Argument für die Durchsetzung des neuen Mediums ist. Darunter versteht man die orts- und zeitunabhängige Verfügbarkeit elektronischer Zeitschriften. Die Autorin beschäftigt sich eingehend mit den technischen, organisatorischen und finanziellen Aspekten der Archivierung von elektronischen Zeitschriften. Interessant ist die Diskussion der Kostenmodelle für die Archivierung.

Die letzten beiden Kapitel gehen der zentralen Frage nach der Preisgestaltung und den Kosten elektronischer Zeitschriften nach: Ein Verzicht auf die Druckausgabe ermöglicht Einsparungen von ca. 20%. Allerdings führen elektronische Parallelausgaben zu einer

Steigerung der Gesamtkosten um 10-30%. Des Weiteren sind bei elektronischen Zeitschriften die Möglichkeiten der Preisgestaltung größer als bei Printzeitschriften. In diesem Zusammenhang ist an Preisbündelung und Preisdifferenzierung zu denken. Bei der Preisbündelung erwerben Konsortien vordefinierte Titelpackete. Bei der Preisdifferenzierung bieten die Verlage unterschiedliche Angebotsformen einer Zeitschrift zu unterschiedlichen Preis an (z. B. „pay per use“).

Die Delphi-Studie über elektronische Zeitschriften im Wandel gliedert sich in sieben Kapitel und einen Anhang, der die Fragebögen enthält. Bei einer Delphi-Studie werden Fachleute getrennt und anonym über ihre Auffassungen und Prognosen hinsichtlich eines Problems befragt. Die Antworten werden den Teilnehmern in komprimierter Form zur erneuten Stellungnahme vorgelegt. Durch den iterativen Prozess erfolgt eine Klärung der Standpunkte und eine teilweise Konsensbildung. Die Autorin diskutiert kenntnisreich und differenziert die Vor- und Nachteile ihres Vorgehens.

Die Delphi-Studie beruht auf drei Fragerunden, die zwischen Februar und Dezember 1999 durchgeführt wurden. In der ersten Runde legte die Autorin den Experten allgemeine Fragen vor. In der zweiten und dritten Runde sollten die Teilnehmer das Phänomen elektronische Zeitschriften spezifisch beurteilen: Die Einschätzung erfolgte anhand einer Skala von 1 (nicht sehr wünschenswert/wahrscheinlich) bis 5 (sehr wünschenswert/wahrscheinlich). Zusätzlich sollten die Experten den Zeithorizont des Medienwechsels einschätzen.

Der erste Themenkomplex befasst sich mit den allgemeinen Entwicklungen wie der wissenschaftlichen Kommunikation. Nach Meinung der Experten stellt die Qualitätskontrolle die wesentliche Funktion von elektronischen Zeitschriften dar. Gerade dieser Aspekt fehlt bei den Preprint-Archiven, die die Funktionen wie fachliche Diskussion und Kommunikation wahrnehmen können. So bleibt auch zweifelhaft, ob die Preprint-Archive die Rolle der Fachzeitschriften übernehmen werden. Nach Meinung der Experten können elektronische Zeitschriften per se nicht den Mängeln im wissenschaftlichen Kommunikationssystem abhelfen. Allerdings entschärft eine Kombination der verschiedenen Lösungen die Situation. Dabei ist an die Bildung von Konsortien, die Gründung von elektronischen Zeitschriften durch die Fachgesellschaften in Konkurrenz zu den etablierten Zeitschriften und den Verzicht auf Printexemplare bei Randzeitschriften zu denken. Trotz der bislang ungeklärten Archivierung gehen die Experten davon aus, dass ab Mitte dieses Jahrzehnts die Bibliotheken aufhören, die Printversionen von wichtigen Fachzeitschriften zu Archivzwecken zu abonnieren. Schließlich werden die Bibliotheken in Zukunft über Lizenzverträge einen

uneingeschränkten Zugang zu Kernzeitschriften und über „pay-per-use“ einen Zugang zu Randzeitschriften haben.

Die Lektüre der beiden Werke ist unbedingt zu empfehlen. Keller bietet einen übersichtlichen und präzisen Überblick über die unterschiedlichen Aspekte des neuen Mediums. Besonders überzeugt ihre nüchterne und differenzierte Betrachtungsweise: Im Moment führen elektronische Zeitschriften zu keiner Kostenreduzierung und damit Entlastung der Bibliotheksetats. Aufgrund ihrer „convenience“ sind sie aus der wissenschaftlichen Kommunikation nicht mehr wegzudenken. Stellenweise ist die Darstellung zu knapp. Beim Vergleich der Kosten von digitaler und Depotbibliothek wäre eine ausführliche Diskussion der einzelnen Kostenfaktoren wünschenswert. Hätte die Autorin nicht einen so dynamischen Forschungsgegenstand gewählt, so könnte man das Werk Elektronische Zeitschriften als Handbuch bezeichnen. Hier greift die Charakterisierung als Lehrbuch (Delphi-Studie, 11) zu kurz.

Anschrift des Rezensenten:

Dr. Christian Hänger

Universitätsbibliothek Lüneburg

D-21339 Lüneburg